

Limburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

Abnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Im Winterhalbjahr je nach Jahreszeiten.
Wochensender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
K. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 65 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 15 Pf.

die Originalen der Anzeigen oder deren Kopie.

Reklamen die 91 mm breite Zeile 30 Pf.

Reklamt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

28.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 29. September 1916.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Landsturm-Musterung.

Der am 3. 10. d. Js. beginnenden Landsturm-Musterung ist zu stellen: Die Landsturm-Musterung des Jahres 1898, die des Jahrgangs 1897 soweit sie nur als noch gefunden wurden und diejenigen dieses Jahrgangs, die noch keine Entscheidung erhalten haben; ferner: die Landsturm-Musterung der Jahrgänge 1896, 1895 und 1894, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben. Am 8. September 1870 und später geborenen Wehrpflichtigen auf Grund des Gesetzes vom 1. September 1915 (das sind diejenigen, die auf Grund des R. M. G. von jeder weiteren Feststellung vor der Wehrbehörde im Frieden befreit sind und den gelben Schein erhalten haben) — Muster 2 B. D. — sowie die sämtlichen Wehrpflichtigen 1. und 2. Aufgebots, die in der Landsturm-Musterung während des Krieges als „D. U.“ anerkannt worden sind, die bisher noch nicht gemustert worden sind.

Die Musterungsgeschäfte finden in den Lokalitäten des Josef Adams (Schühengarten) in Limburg, und in den nachgenannten Tagen statt:

Dienstag, den 3. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Feststellungspflichtigen aus der Stadt Camberg und den Gemeinden Alsbach, Dauborn und Dethm.

Mittwoch, den 4. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Dieckhofen, Dombach, Dorathheim, Eidenbach und Ellar.

Donnerstag, den 5. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Erbach, Eichenhofen, Fahlbach, Friedhofen und Fuffingen.

Freitag, den 6. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Stadt Hadamar und die Gemeinden Hangenbühl, Hausen und Heringen.

Samstag, den 7. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Elz, Heuchelheim und Hintermeien.

Sonntag, den 9. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Kirberg, Lahr, Langendernbach und Lohndorf.

7. Am Dienstag, den 10. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Linter, Malmeneich, Mensfelden, Mühlbach, Mühlen, Raheim, Reesbach, Niederweyer und Schwidershausen.

8. Am Mittwoch, den 11. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Niederhadamar, Niederseifers und Niederzeugheim.

9. Am Donnerstag, den 12. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Oberbach, Oberseifers, Oberweyer, Oberzeugheim und Offheim.

10. Am Freitag, den 13. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Ohren, Staffel, Steinbach und Thalheim.

11. Am Samstag, den 14. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Niederbach und die Feststellungspflichtigen des Jahrgangs 1897 aus der Stadt Limburg.

12. Am Montag, den 16. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Waldmannshausen, Wersbach, Willersroth, Würes und die Feststellungspflichtigen der Jahrgänge 1896, 1895 und 1894 und alle am 3. 9. 1870 und später geborenen Wehrpflichtigen auf Grund des Gesetzes vom 4. 9. 1915, aus der Stadt Limburg.

13. Am Dienstag, den 17. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Landsturm-Musterung des Jahrgangs 1898 aus der Stadt Limburg.

Augenscheinliche Krüppel, Idioten pp. brauchen nicht zu erscheinen. Für diese Leute sind event. amtliche Atteste einzuführen oder mitzubringen. Wer durch Krankheit am Erscheinen in der Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest — spätestens zum Musterungstermin — durch den betr. Herrn Bürgermeister einzureichen. Das Attest ist durch die Ortspolizeibehörde zu beglaubigen, falls der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Feststellungspflichtigen in ihrer Gemeinde unverzüglich zu dem Termin zu laden und vorstehende Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen.

Während der Dauer des Musterungsgeschäftes haben die Herren Bürgermeister im Musterungsorte, solange Leute ihrer Gemeinde gemustert werden, zugegen zu sein, um jederzeit auf Verlangen über die Verhältnisse der Landsturm-Musterung persönlich Auskunft erteilen zu können. Die Feststellungspflichtigen sind schließlich noch darauf aufmerksam zu machen, daß sie in reiner Kleidung und sauber gewaschen zum Musterungstermin erscheinen müssen.

Falls die Landsturm-Musterung des Jahrgangs 1898 hier noch nicht zur Anmeldung gebracht sind, hat dies umgehend zu erfolgen.

Limburg, den 28. September 1916.

M. Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

Denjenigen Herren Bürgermeister des Kreises,

die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 14. 9. 16. (Kreisblatt Nr. 217), betr. Einreichung der Wehrpfl.-Geld-Liquidationen, noch im Rückstande sind, werden an Einreichung derselben bis spätestens zum 5. n. Mts. erinnert. Limburg, den 28. September 1916.

Der Landrat.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

ersuche ich, mir von jeder geplanten Versammlung (öffentlich wie nichtöffentlich) unter Angabe der Versammlungsleiter und Redner, sowie die Gegenstände, über welche gesprochen werden soll, künftig sofort unter Bezugnahme auf diese Verfügung, Anzeige zu erhalten.

Limburg, den 25. September 1916.

L. 1892 I. Der Landrat.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

weise ich im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 12. d. Mts., Kreisblatt Nr. 214, darauf hin, daß die Anträge der mit den Scheinen der Remonteinspektion oder des Generalkommandos versehenen Händler durch die genannte Verfügung selbstverständlich nicht berührt werden und sie (die Händler) bei Pferdeankäufen nicht behindert werden dürfen.

Limburg, den 25. September 1916.

L. 2063. Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Empfangsbescheinigungen über die gezahlten Kriegsfamilien-Unterstützungen sowie die Liste über die Zuschüsse-Unterstützungen sind bis spätestens zum 1. Oktober bes. stimmt einzureichen.

Limburg, den 29. September 1916.

K. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Reichskanzler hat das Wort.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Sept. Der Präsident eröffnet die Sitzung des Reichstages, in der er darauf hinweist, daß der Krieg seinen Höhepunkt angelangt ist. Er gedenkt der schweren an der Front, die die unverwundliche Offensivkraft der Truppen beweisen und der Ausdauer, mit der die Völker daheim dem verbrecherischen Aushungerungs-England widerstehen.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

Der Kanzler gibt zunächst die Vorgeschichte der Kriegsgeschichte Italiens. Die Daumenhaken Englands und Italiens dazu getrieben, daneben die Aspirationen auf Albanien. Die rumänische Politik Brătianu ging aus, sich ohne eigenes Risiko zu bereichern. Von nun an war die Neutralität Rumäniens einseitig zu Ungunsten. Im Hochsommer dieses Jahres endlich Rumänien die Stunde für gekommen, sich an dem Kampf zu beteiligen. Der König hatte bis dahin behauptet, daß Rumänien neutral bleiben werde. Im September war eine dahingehende offizielle Erklärung, der sich Brătianu ausdrücklich angeschlossen, in Berlin abgegeben worden. Am 1. September vor der Kriegserklärung erklärte der König, daß die große Majorität Rumäniens den Krieg nicht wolle. Er die Mobilisierungsbefehle nicht unterschreibe, und daß er vor der Kriegserklärung erklärte der König, daß der Krieg nicht wolle. Am selben Tage hat Brătianu erklärt, er sei entschlossen, die Neutralität aufrecht zu erhalten, der Kronrat werde das beweisen. Nach unserer Ansicht stellte Rußland ein Ultimatum, es drohte mit einem Marsch, vielleicht ein abgekartetes Spiel; jedenfalls die Würfel. Brătianu hat Rumänien gelobt und mit dem russischen und der Türkei verglichen. Ein solcher Vergleich ist unzulässig. An der Bunde treue Bulgariens ist nicht zu zweifeln.

Der Kriegslage übergehend, sagte der Kanzler: Ziel der französisch-englischen Offensive ist der Rhein. Aber was ist erreicht? Unsere Linien sind Kilometer zurückgedrängt, und wir haben Material und Menschen verloren. Aber der Durchbruch ist nicht gelungen, er wird auch nicht gelingen, dafür bürgen die Truppen der deutschen Stämme. Die russische Offensive hat ebenso wenig erreicht. Seit einem Jahre der Balkanplan der Entente gereift. Aber unsere Truppen,

treu vereint mit den bulgarischen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen haben ihn zuwanden gemacht. In der Dobrudscha sind große Erfolge erzielt worden, und Sarraills Offensive ist über schwächliche Verluste nicht hinausgekommen. Zusammenfassend sind an der Sommerfront einzelne Erfolge der Gegner festzustellen, die die Gesamtlage nicht ändern, und im Uebrigen erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Absichten. Auf dem Balkan Scheitern der feindlichen Pläne. Der ungeheure Krieg geht weiter. Immer neue Völker stürzen sich in das Blutbad, um die Kriegsziele der Gegner zu verwirklichen. Eroberungslust und Vernichtungswille erfüllen unsere Gegner. Ihre Lösung ist: Konstantinopel den Russen, El-Ak-Lothringen den Franzosen, das Trentino Italien und Siegenbürgen den Rumänen! Wir haben einen Verteidigungskrieg geführt für Leben, Freiheit und Entwicklung. (Lebhafte Zustimmung.) Daher konnten wir als erste unsere Friedensbereitschaft erklären. Wir haben das Unrige getan. Wer mag es, von uns ein neues Friedensangebot zu verlangen, wenn unsere Gegner wie Briand es getan hat, unsere Erniedrigung wollen, und jeden Gedanken an Frieden ablehnen? Unsere Gegner sind schuld, wenn die Leichen sich zu Bergen türmen. Aber glaubt Briand, daß französische Revanchelust, russische Eroberungslust, englische Einkreisungspolitik und die über den Frieden hinaus geplante Abwehrpolitik dem internationalen Frieden den Weg bahnen? Es wird verbreitet, daß der Kaiser seinen Einfluß gegen eine freiheitliche Entwicklung Rußlands beim Zaren geltend gemacht habe. Das ist unwahr. Das Gegenteil ist richtig. Was sich England in Kleinasien und in den Kolonien aneignen will, hat es bisher nicht gesagt. Aber über die Frage, was die Briten aus Deutschland machen wollen — darüber besteht kein Zweifel. England will uns militärisch wehrlos machen, wirtschaftlich zerschmettern und bankrottieren, von aller Welt verurteilt zu dauerndem Siechtum! Ist keine deutsche Konkurrenz mehr möglich, ist Frankreich verblutet, sind alle bisherigen Verbündeten Englands zu Frohndiensten verpflichtet und die Neutralen durch die schwarzen Listen gefesselt, dann soll sich auf den Trümmern Deutschlands der Traum englischer Welt-herrschaft verwirklichen. Diesen Kampf führt England mit unerhörter Härte. Es ist unser selbsttätigster, hartnäckigster und erbittertester Feind. Ein Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche und wirklich abfürzende Kampfmittel zu gebrauchen, dieser Staatsmann verdiente gehängt zu werden. (Stürmischer Beifall und Handklopfen im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Daraus lesen Sie die Verachtung und den Unwillen, den die immer wieder verbreitete Behauptung bei mir erweckt, als ob aus einer unbegreiflichen Schonung, aus veralteter Verhängnisneigung oder aus dunkleren Gründen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen, nicht jedes Kampfmittel gegen diesen Feind angewendet würde. (Lebhafte Zustimmung.) Ich gehe mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nicht näher darauf ein. (Zustimmung.) Für uns gibt es nur eine Parole: Aushalten und siegen — und wir werden siegen. Ich neige mich in Ehrfurcht vor dem, was unser ganzes Volk jetzt erträgt. Hoch und groß ist das, was wir erleben. Aber höher und größer ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder da draußen, mit dem sie dem wütenden Ansturm der an Zahl und Material überlegenen, mit äußerster Tapferkeit kämpfenden Feinde die Stien bieten. Nie hat die Weltgeschichte ähnliches gesehen. Vor ihren Heldentaten muß unser Leid verstummen. Kein Wort der Klage darf an ihr Ohr dringen, nur heißer Dank aus der Heimat. (Lebhafter Beifall.)

Sind wir denn ihrer würdig, wenn wir nicht alles entschlossen darangeben? Bei der Kriegsanleihe hat unser Volk Gelegenheit, zu zeigen, daß es zu allen Opfern fähig ist. Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und Hände weit offen, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen. Ein Mann und ein Volk. (Lebhafter Beifall.) Unser Haus ist fest gebaut. Sonst könnten wir nicht das leisten, was von uns jetzt verlangt wird. Die Liebe zu unserem Vaterlande befähigt uns, das auszuhalten, was von uns verlangt wird. Was sich im Kriege wunderbar bewährt, muß auch im Frieden weiter leben und wirken. Aber unermessliche Arbeit erwartet uns, wenn der Krieg zu Ende geht. Diese unermessliche Arbeit wird unser Glück und unser Stolz auch weiter sein. Eine Staatsnotwendigkeit, die sich gegen alle Hemmnisse durchsetzen wird, ist, alle Kräfte, die da sind, voll auszunutzen. (Lebhafte Zustimmung.) Freie Bahn für alle Tüchtigen! das ist unsere Lösung und Ziel! (Lebhafte Zustimmung links.) Wenn wir diese Lösung vorurteilsfrei durchführen, dann wird unser Reich selbst für eine gesunde Zukunft entgegenstehen. Dann werden alle Stände teilnehmen an den Werken des Friedens, wie jetzt am blutigen Kampfe. (Lebhafte Zustimmung und Handklopfen auf der gesamten linken und bei dem größten Teile des Zentrums.) Darauf wird nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, in der die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Widerspruch erhebt, die nächste Sitzung auf nächsten Donnerstag anberaumt.

Deutscher Tagesbericht.

Französisch-englische Angriffe siegreich abgewehrt.

Vernichtung des 4. sibirischen Armeekorps.

Bukarest brennt an mehreren Stellen.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die diesjährigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfeldfront hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter dem Befehlen der Generale Sirt von Arnim, von Buegel und von Schand den Feind siegreich abge schlagen. Bei Thiepval und östlich von Caucourt (Abbeville) ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingebrachte Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Raucourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Sommegebiet, abgeschossen.

Ein kleines, über holländisches Gebiet angelegenes und ebenso zurückgelehntes feindliches Geschwader griff Most erfolgreich an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 48 verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

Zwischen russische Vorstöße an der Na (westlich von Niga), sowie zwischen Mladzios- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Kocina sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Verluste des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. Sib. Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen; 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Seeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl

Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Tolo Anasoleie (zwischen Mota Lipa und Marajowa) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegenstöße blieben erfolglos.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst durch Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kislibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Anzahl Bomben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Ein abgeschlagener Fliegerangriff auf Durazzo.

Wien, 28. Sept. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 28. September 1916:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf dem Berggraben Tullsi westlich von Petrofenn erbitterte Kämpfe. Lage bei Ragn Szeben (Hermannstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume von Sietel-Udverhely (Oderfellen) und südlich der Bistricioara-Höhe die Vorpostengefechte an.

Im Spittel.

Roman von Julia Jobst.

46)

(Nachdruck verboten.)

„Oh, nun hat Mutter den Grünhof auch Spittel genannt“, rief Marlenes helle Stimme, sie tauchte plötzlich neben dem Wagen auf, ihre Augen waren wieder klar.

„So soll es für mich eine Ehrensache sein, hier den letzten Rest meiner Krankheit abzuschütteln, dann bin ich im Spittel bei eurer Pflege gesund geworden, und es trägt seinen Namen wie eine Krone.“

„Bravo, Lothar, gut gesagt“, stimmte Marlene ein. „Das ist ein guter Ausweg, und uns ist damit geholfen, denn seinen Spitznamen hat er nun mal weg, mein geliebter Grünhof.“

Sie eilte rasch davon, verschwand im Hause, um droben auf den Lauben wiederum zum Vorschein zu kommen, gerade als der Wagen die Höhe des Hauses erreicht hatte. Da schwenkte sie von neuem ihren weichen, grünen Hut und stieß einen hell jauchenden Jodler aus, der halbe, bis zum See hinunter und zu den grünen Bergen empor, aber er drang auch tief in das Herz des kranken Mannes, der, von dem Frohsinn angeleitet, übermütig seinen Hut schwenkte.

„Grad, daß du wieder da bist, Lothar! Gräß di Gott, Kaba Bua“, rief Marlene lachend zu ihm hinunter.

„Tante Maria, hier muß man gesund werden.“ „Natürlich“, rief es von den Lauben zurück. „Komm nur herauf. Besser, und sich dir man die Welt von oben an. Du hast das schönste Zimmer im ganzen Haus. Ich warte auf dich an der Stiege.“

„Immer langsam voran, immer langsam voran, daß der alte Krüppel mitkommen kann“, verspottete Lothar sich selber, als er auf dem Absatz der breiten Treppe, die von der geräumigen Diele nach oben führte, ausruhte, um wieder zu Atem zu kommen.

Ueber das dunkle Holzwerk weg schaute der blonde Kopf Marlenes zu ihm hinunter, die blauen Augen lachten, aber die Hand drückte sich auf das wild klopfende Herz, und es klagte da drinnen mit heimlichen Stimmen: „Armer Mann, wie haben sie dich da draußen zugerichtet.“

Seeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl.

Östlich der Dreiländerede, nördlich von Kislibaba, im Ludowa-Gebiet, nördlich des Tartarenpasses unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen vor; es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generalobersten von Tertzpanstj gewannen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. vormittags haben fünf feindliche Flugzeuge über Dutz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge gingen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seeladett Bartha, Führer Fliegerquartiermeister Haschke, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen aufs Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schloß es vierzig Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeoffizier, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene herübergerettet und nach Dutz gebracht.

Flottenkommando.

Bulgarischer Tagesbericht.

Bulgarischer Sieg am Kaimasschalan.

Sofia, 28. Sept. (W. I. B.) Bericht des bulgarischen Generalstabs vom 27. September. Versipäet eingetroffen:

Mazedonische Front: Auf der Stara Nerada Planina warfen wir den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Linie der Berge Lijeh (1150 Meter) — Tschitschavo (1550 Meter). Auf der Front von Lerin (Florina) lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem Gebirgsrücken Sterkowgrob, auf der Höhe Kaimasschalan, warfen wir den Feind und erbeuteten zwei Kanonen, viele Maschinengewehre und Bombenwerfer. Im Moglenicatal lebhaftes Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Feuerwechsel zwischen Grenzposten. Schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer zwischen den Dörfern Magura und Korabia. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer.

Schwarzes Meer: Zwei feindliche Torpedoboote beschossen 45 Minuten lang die Stadt Mangalia, wo sie mehrere Häuser zerstörten und ein Tartarenkind töteten.

Französische Hoffnung auf deutsche Zwietsch.

Bern, 27. Sept. Der „Temps“ schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Deutsche Streitfragen“: „Die heilige Einheit hat bei allen Alliierten den härtesten Proben standgehalten. In Deutschland dagegen genügt es, daß Erfolge ausbleiben, um durch das Gefühl der Verantwortlichkeit zugefügte persönliche Streitfragen und Partei-kämpfe offen wiederzuleben und die Spannung der politischen Atmosphäre einen Grad erreichen zu lassen, den die Blätter als beunruhigend ansehen. Dieser Vergleich ist uns zu günstig, als daß wir mit besonderem Nachdruck darauf hinzuweisen hätten. Die Elemente dazu werden von den Meinungsäußerungen in beiden Lagern geliefert. Diese Feststellung ist ermutigend.“ Der „Temps“ scheint die fran-

zösischen Kammerfistungen nicht zu verfolgen, sonst würde das im Palais Bourbon sich auch während des Krieges als losse Standallgenen ereignet haben, die im Frieden für den französischen Parlamentarismus kennzeichnend gewesen wären. Auch Ministerkrisen waren in den letzten zwei Jahren der Seitenheit im Lande der kurzlebigen Regierungen. Gegenüber haben dazu haben die deutschen Regierungen bewiesen, daß ihnen das Vaterland höher steht als alle andere.

Die englischen „Schützengraben-Dreadnoughts“.

Ueber die neue englische Waffe, die „Schützengraben-Dreadnoughts“, von der englischen Presse auch Landdreadnoughts genannt, die augenblicklich von der gesamten feindlichen Presse als wahre Wunder angestaunt werden, wird der „Korrespondenz-Heer und Politik“ geschrieben:

In den letzten Tagen sind in den Kämpfen an der Somme von den Engländern gepanzerte Automobile angewendet worden, die von ihnen als „Schützengraben-Dreadnoughts“ bezeichnet werden, weil sie in den Schützengraben angeblich eine große Rolle spielen sollen. Es wird behauptet, einiges Nähere darüber zu erfahren. Da sie im Gebiet des Stellungskrieges mit seinen Schützengraben und Granattrichtern gebaut wurden, so ist in erster Reihe die Rücksicht genommen worden, daß diese ungeheuren gepanzerten Automobile auch die Fähigkeit haben, über nattrichter und Schützengraben zu fahren. Durch eine richtung an den Rädern ist dieses Ziel erreicht worden. Schützengrabenkampf spielen ferner die Drahthindernisse bedeutende Rolle. Es mußte also fernerhin Vorrichtungen werden, daß dieses „Kriegsschiff des Landes“ die Drahthindernisse zerstören kann. Die Anbringung artiger Vorrichtungen an einem großen Panzerautomobil konnte nicht schwierig sein. Die Räder sind luftgefüllt zum mindesten sehr widerstandsfähig. Außerdem sind Panzerautomobile mit mehreren Maschinengewehren besetzt. Der Gedanke, derartige Schützengraben-Dreadnoughts zur Anwendung zu bringen, stammt von dem früheren englischen Marineminister Churchill, der gemeinschaftlich mit dem dafür sorgte, daß mit dem Bau dieser Landkrieger begonnen werde. Nun sind diese Wunderautos fertig gestellt und haben bereits ihre ersten Fahrtversuche gemacht. Da sie vorzüglich gepanzert sind und der Bedienungsschiff der Maschinengewehre einen vorzüglichen Schutz gewähren, so mag es sein, daß sie bei ihrem ersten Auftritte an der Front einen vorübergehenden Erfolg erzielen, da sie Erscheinen eine Ueberraschung darstellte. Sie wurden auf der Linie Gourcellette-Hiers geschickt, wo sie zu den bekannten englischen Erfolge vor einigen Tagen beigetragen haben sollen. Dieser Ueberraschungserfolg konnte natürlich nicht vorfallen, da auf unserer Seite mit nicht sehr großer Schwierigkeiten die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen werden konnten. Die Folge hat gezeigt, daß der englische Jubel über den genialen Gedanken des Baues derartiger Schützengraben-Kampfwagen zu früh war. Schon am nächsten Tage, nachdem der erste Wagen an der Front aufgetaucht war, gelang es unseren Truppen, wie bereits kurz gemeldet, einen von ihnen zu erbeuten. Die nächsten Tage verging das Giaslo dieser Schützengraben-Panzerautomobile, die Vernichtung unserer Front an der Somme bedrohten sollten, immer mehr. In großer Anzahl liegen sie zusammen geschossen vor unseren Stellungen. Uebrigens ist es richtig, daß diese Schützengraben-Dreadnoughts als neue Erfindungen bezeichnet werden. Die Engländer haben selbst vor mehreren Jahren sogenannte „Dreadnoughts“ für ihre Kolonien gebaut, die ganz ähnliche Eigenschaften aufwiesen und ähnlichen Zwecken dienten, wie die neueste Erfindung der Schützengraben-Dreadnoughts. In der italienischen Heere gibt es eine ähnliche Einrichtung.

Niedriger hängen!

Dar diejenigen, die nicht alle werden und immer von einer mehr oder minder nahen Versöhnung mit England faheln, sei folgender Buterguß, der sich kürzlich in einem englischen Blatte, der „Morning Post“, fand, niedriger gehängt. Es heißt da: „England ist nicht durch die Pausen aufgeschaltet und durch seine „Hoffnungen“ entflammt worden, aber es hat sich durch den Gang der Ereignisse ein Gelehrter herausgebildet, das jetzt das ganze Land beherrscht, — und stark, wie ein Instinkt. Generationen müssen dahergehen, ehe der deutsche Name sich nicht mehr für den Engländer mit einer Vorstellung von Haß und Abscheu verbindet wird. Heute ist der Deutsche für den Engländer ein Mann der Frauen und Kinder zu Lande schändet und zu Wasser merdet. Er ist der Urheber der Zepplenngriffe und der

Der Mann sahte erregt die deutende Hand. „Weißt du, was das zu bedeuten hat, Mädchen? Wir haben es erfahren, draußen in der Steinwüste. Die Zeit hing uns heraus wie bei tollen Hunden, der Gaumen brann die Augen rollten fast aus dem Kopfe, und die Schweißklopfen zum Rasendwerden. Vorwärts — vorwärts! Das Vermögen für einen Trunk Wasser für uns, für unsere Pferde. Und nichts wie totes Gestein im Sonnenbrand, grüner Halm, kein kühlendes Raß. Für uns Führer Verantwortung für die armen Menschen, denen der Wahsinn im Auge lauerte. Dräben in den Klippen vielleicht die dunkelhäutigen Rebellen, unsichtbar, flint wie der Teufel, die jeden Weg kannten, jedes Wasserloch im Umkreis. So marschierten wir in den Kesseln hinein bei der Treibjagd das Wild, und dann knallte es los, ein Augen fand ihren Mann. Kopfschuß zum Einsturz, und man lag, das Wiederaufstehen wurde vergessen. In Stille wie vorher, bis zum neuen Gefnatter, es war, ob Steine lebendig geworden wären, denn, so eifrig auch spähte, kein Hottentott war zu sehen.“

Langte man dann schließlich oben an, war alles so, sogar ihre wenigen Toten hatten sie mitgenommen.

Meine Verwundung war nur eine Kleinigkeit, die mich in der reinen Luft wunderbar, aber das Herz verjagte bei fast allen und bei den Führern am meisten. Jahre habe ich ausgehalten, und zuletzt packte es mich. Nun schleiche ich daher wie ein altes Weib und sitze im Spittel als der sieche Mann, für den Onkel Schind so färsorglich bedacht gewesen ist. Ehre seinem Andenken!

Doch nun still, ich höre deine Mutter kommen. doch, Marlene, so ist es hier Vorschrift. Die Tränen auf für den Tag, an dem ich erfahre, daß ich für die Zeit ein Krüppel bleibe, dann magst du weinen. Wirklich Ursache dazu haben.“

Marlene sah ihn mit großen, ernsten Augen an, am Mund bebte es vor verhaltenem Weinen, aber mäßig sie hervor: „Wenn du so Böses vorhast, dann laß einen anderen Platz dafür aus, als Onkel Gotthos das ist heilig.“

(Fortsetzung folgt)

...der Unterseeboote nicht zur Kriegsführung, sondern zum Meuchelmord benutzt. Für England, und wahrlich auch für unsere Verbündeten, ist Deutschland fortan der Gemeinschaft der Nationen ausgeschlossen, — es ist die schändliche Europas, dem sich niemand nähern darf.“ Das dürfte genügen.

Griechenland

Die venizelistische Revolution.

Die Revolution mit Venizelos an der Spitze ist Tatsache geworden. Man hat sie schon seit einiger Zeit herannahen sehen, aber in weiten Kreisen Griechenlands und des Auslandes hatte man trotzdem lange gezweifelt, daß Venizelos, der Retter von 1909, es über sich gewinnen könne, Hochverrat und Rebellion zu werden, das Land in eine Katastrophe zu stürzen, aus der kein Bismarck, keine Macht der Erde es wieder unverfehrt hervorziehen kann. Er hat nun doch den Mut gefunden, und die Frage der Stunde ist: Wie wird König Konstantin, wie werden seine Geistesgenossen, die denen noch immer der größere Teil der Armee und der Flotte gehören, sich zu der neuen Lage stellen? Welche Mittel wird die Entente anwenden, um den Arm des Königs zu lähmen? Liegt es überhaupt im Ententeinteresse, in diese neue Entwicklung in Griechenland tätig einzugreifen? Man ist über die Vorgänge in Griechenland nur ungenau und einseitig unterrichtet, und eine sichere Grundlage für eine zuverlässige Urteilsbildung ist daher nicht gegeben. Aber selbst auf Grund des wenigen, was man weiß, gelangt man zu der Vermutung, daß die Revolution in Griechenland sich als eine zweischneidige Waffe in der Hand der Entente erweisen dürfte. Ein revolutionisiertes Griechenland ist kein einheitlicher Machtfaktor, keine grabsternmäßig auszustrahlende Potenz, sondern ein sich wachsendes Chaos, das nur die Wirkung haben wird, in die von Sarraïl geschaffene Ordnung und Einheitlosigkeit die Unordnung, die Verwirrung zu tragen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Entente Veranlassung haben werde, den Tag der Schilderhebung des Rebellen Venizelos als einen Freudentag zu buchen.

Jeder helfe!

Deutschlands zukünftiges Schicksal — sein geistiges Wohl und seine wirtschaftliche Entwicklung — hängt ab von Deutschlands Sieg. Zum Sieg gehört Geld und immer wieder Geld. Deshalb tritt das Reich zum fünftenmal an das deutsche Volk mit der Aufforderung heran, Kriegsanleihe zu zeichnen. Im Gegensatz zu seinen Feinden hat das deutsche Volk bisher aus eigener Kraft mehr als 100 Millionen Mark dem Reich zur Verfügung gestellt. Diese 100 Millionen haben dazu gedient, den Brüdern im Felde Nahrung, Kleidung und Waffen zu liefern. Aus dem Gelde, das in die Kassen des Reiches gekam, sind Panzer für die Front in Ost und West geliefert worden, die undurchdringlich das Vaterland schützen. Der neue Ruf des Reiches muß wiederum den gleichen Erfolg haben! Der Welt muß gezeigt werden, daß die deutschen Hilfsquellen unerschöpflich sind und die Feinde keine Hoffnung auf den Sieg haben.

Jeder, der auch nur 100 Mark zur Kriegsanleihe beiträgt, trägt dazu bei, den Glauben des Feindes zu erschüttern und die Zuversicht der eigenen Kämpfer zu stärken! Jeder Zeichner von Kriegsanleihe

hilft den Krieg verkürzen und den Frieden näherbringen!

Die Unterzeichner dieses Aufrufs sind geschieden durch politische Interessen und politische Auffassung. Aber sie sind einig in der Ueberzeugung, daß der Kampf bis zum Siege durchgeföhrt werden muß! Nur unser Sieg verbürgt die Zukunft des deutschen Unternehmers, den Lohn des deutschen Arbeiters, den Segen deutscher Landwirtschaft und deutschen Handwerks, deutscher Industrie und deutschen Handels. Nur in einem siegreichen Deutschland werden künstlerische Arbeit und wissenschaftliche Forschung in aller Weise gedeihen können. In der dumpfigen Enge eines besiegten Deutschlands müßten Köpfe und Hände verkümmern.

Das Vaterland ruft nicht zu Opfern. Es will das Geld des Volkes nicht geknebelt haben. Es gewährt gute Sicherheit und hohen Zins. Das ganze Volk soll sich nach der vorräuberischen Brauch zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenföhgen:

Jeder bürge für Jeden!

Jeder setze seine Kraft!

Bund deutscher Gelehrter und Künstler, Berlin.

Bund der Industriellen, Berlin.

Deutscher Bauernbund, Berlin.

Deutscher Handelstag, Berlin.

Deutscher Handwerks- und Gewerbelammertag, Hannover.

Deutscher Landwirtschaftsrat, Berlin.

Deutscher National-Ausschuß, Berlin.

Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.

Hambabund für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin.

Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M.

Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden, Berlin.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. September 1916.

Stadtpfarrer Tripp. Heute früh kündete der erste Ton der St. Georgsglocke des Domes den Tod des Herrn Stadtpfarrers, Domkapitulars und Geistl. Rats

Wilhelm Tripp an. Das Ableben erfolgte gestern abend um halb 11 Uhr nach etwa 10tägiger Krankheit, wobei sich ein rapider Kräfteverfall einstellte, welche dem fast bis ans Ende kräftigen und geistesfrischen Mann ein Ziel setzte. Der in allen Kreisen und bei allen Konfessionen hochgeschätzte Priester war am 9. Oktober 1835 in Hadamar geboren, wurde zum Priester geweiht am 16. August 1859, war von 1871 bis 1887 Pfarrer zu Oberufel, wurde am 16. Mai 1887 zum Domkapitular gewählt und steht seit 1. Juni desselben Jahres als Stadtpfarrer in Limburg, also im 30. Jahre, und als Jubiläumspriester im 58. Jahre. Herr Stadtpfarrer Tripp war Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse und des Königl. Kronenordens 3. Klasse.

Die Musterungen im Kreise Limburg begannen am 3. Oktober im „Schüngarten“ hier. Siehe amtliche Bekanntmachung im heutigen Blatt.

Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Köln, der zurzeit in Ems zur Kur weilte, stattete gestern nachmittag dem Herrn Bischof Augustinus einen kurzen Besuch ab.

Herr Baron von Dungen, Schloß Dehrn, hat zur 5. Kriegsanleihe 100 000 Mark gezeichnet.

Kartoffel-Verfütterung. Das Kriegsernährungsamt hat verfügt, daß Kartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelzucht nur noch an Schweine und an Federvieh verfüttert werden dürfen. Die Anordnung ist notwendig geworden, weil die kommende Herbstkartoffelernte nach Ansicht aller beteiligten Stellen sowohl an Ertrag wie an Haltbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speisekartoffeln und an Brotbackungsmaterial sowie zur Herstellung der für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der Kartoffeln soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Die Verfütterungsbeschränkung muß sich auf die Erzeugnisse der Kartoffelzucht erstrecken, weil sonst durch das Verarbeiten von Kartoffeln übergroße Mengen dem Verbrauch als Speisekartoffeln entzogen würden. Als Ersatz für Speisekartoffeln Kartoffelpräparate, insbesondere Kartoffelflocken, zu verwenden, ist ohne schwere Beeinträchtigung der Volksernährung nicht möglich. Das Kriegsernährungsamt verkennt nicht, daß die getroffene Anordnung gerade in der jetzigen Zeit für die Landwirte außerst schwer ertragen werden kann. Für die zur Feldarbeit verwendeten Spanntiere ruhte auf die Dauer der Herbstfeldbeurteilung unbedingt die Möglichkeit eines Erlasses für die infolge der Anordnung fehlende Kartoffelfütterung geschaffen werden. Dies ist in der Weise geschehen, daß gleichzeitig mit dem Verfütterungsverbot die Landeszentralbehörden ermächtigt wurden, für Gegenden, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh bisher üblich war, zu bestimmen, daß die Landwirte in der Zeit bis 16. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugkühe neben den diesen allgemein zutreffenden Halmern noch eine außerordentliche Halmzulage von 3 Pfund täglich bei den Pferden und eineinhalb Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen.

Die Viehbestände in Preußen. Das Kriegsernährungsamt teilt, von der „Fest. Ztg.“ zu entnehmen, mit: In die nervösen Befürchtungen für unsere Viehbestände, die aus der allgemeinen Klage über den Druck der Fleischknappheit entstanden sind, leuchten mit erfreulicher Klarheit die Zahlen, die die Uebersicht über die Viehbestände und Schlachtungen in Preußen gibt. Es zeigt sich, daß wir für unsere Viehbestände nicht zu bangen brauchen. Seit dem 2. Juni bis 1. September des Jahres hat der Bestand an Schweinen in Preußen eine erfreuliche Zunahme von rund 2 Millionen aufzuweisen, der an Rindvieh hat sich auf der alten Höhe gehalten. Mit Genugtuung ist auch festzustellen, daß die Zahl der Kühe und Färsen über zwei Jahre sich nur um eine geringe Menge, noch nicht um eins vom Hundert vermindert hat, ein schlagender Beweis, daß die oft gehörte Beschwerde über das massenhafte Abschachten der Milchkuhe jeder Grundlage entbehrt. Nur 2,7 vom Hundert der vorhandenen Kühe sind in Preußen im zweiten Vierteljahr 1916 geschlachtet worden, ein Prozentsatz, der im Vergleich zu den früheren Zahlen, auch denen der letzten Zählungen vor dem Kriege, sehr gering ist. Bei diesem weisen Haushalten mit unseren Viehbeständen dürfen wir wohl in aller Ruhe und voll Zuversicht auch der Zukunft unserer Fleisch- und Milchversorgung entgegen sehen.

Staffel, 27. Sept. Heute fand die fünfzigjährige Jubiläumssfeier des Herrn Pfarrers Wegandt zunächst um 3 Uhr nachmittags in der hiesigen Kirche statt. Der Jubilar bestieg, nachdem ein Sohn, der zu diesem Zwecke aus dem Felde auf Urlaub kam, den Altardienst versehen hatte, die Kanzel und gab einen Ueberblick über die lange Zeit seiner Tätigkeit, betonte, daß alle Anschauungen in religiösen Dingen doch zu einem Ziele führten und daß der Beruf des Pfarrers der erhabenste sei. Herr Geheimrat Konfistorialrat Eiba-Wiesbaden, ein alter Freund des Jubilars, hielt die Weiherede und segnete, wie vor 50 Jahren, den Jubilar zum weiteren Dienste in der Kirche Jesu Christi ein. Nach dieser kirchlichen Feier fand im Saale zur „Deutschen Einigkeit“ eine Nachfeier statt, die von Herrn Delan Oben an s-Limburg geleitet wurde. Nach dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde zunächst Herr Landgerichtspräsident de Riem-Limburg das Wort erteilt, der die Wirksamkeit des Jubilars in der Synode schätzte. Flacht und Eschbach, wo der Jubilar früher gewirkt hatte, waren durch die

Herrn Pfarrer Massengail und Gottwald vertreten, die ihre Glück- und Segenswünsche aussprachen. Für den Kirchenvorstand zu Staffell sprach der Kirchenvorsteher, Herr Robert Weimar. Auch viele Vereine, denen der Jubilar angehörte, ließen durch ihre Vertreter anerkennende Worte seiner Wirksamkeit finden. So kamen zum Worte die Herren Delan D. Teismann-Eubach, Geheimrat Prof. Dr. Fresenius-Wiesbaden, Lehrer Wittgen-Nordenstadt, Hauptlehrer Schmitt-Kunkel, Direktor Professor D. Knodt-Herborn u. a. Durch ein huldvolles Schreiben der früheren Herzogin von Nassau wurde der Gefeierte, der in seiner Jugend noch unter dem letzten Herzog von Nassau wirkte, erfreut. Auch die Fürstin von Lippe-Drumold, die Vorsitzende des Roten Kreuzes, hatte ebenfalls in einem Handschreiben seiner Tätigkeit gedacht. Dem Jubilar war auch eine Ordensauszeichnung zugesandt, durch ein Mißgeschick kam sie jedoch nicht zur rechten Zeit hier an, für die nächsten Tage wurde ihr Eintreffen in Aussicht gestellt. Herr Pfarrer Wegandt ist früher schon einmal dekoriert worden. Die noch im Felde stehenden beiden Söhne des Jubilars waren auch zu der Feier erschienen.

Gräßliche englische Kriegsfilme bietet das Londoner Westendkino. Es sind Aufnahmen, die ein wahrhaftiger Kinophotograph namens Girdwood für die indische Regierung gemacht hat und deren erste Vorführung Chamberlain mit einer Ansprache begleitete. Eine Zeitlang hatte der englische Zensor die Vorführung beanstandet. Jetzt sind sie freigegeben. Ein längeres Bild zeigt zwei englische Soldaten, die aus einem Schüngengraben an der Somme hervorkriechen und von deutschen Kugeln getötet werden. Selbst den das Grausige gern in Bildern vorwiegenden Engländern erschien dies lebende Bild erst allzu schrecklich. Aber es kam noch besser. Ganz schauerliche Dinge hat Girdwood noch aus seinem Vorrat in einer Baumkrone im Film festgehalten: Einen Gurkhaangriff auf einen deutschen Schüngengraben, der bis in die zweite Linie reichte. Im Vordergrund sieht man den Einschnitt des deutschen Schüngengraben, die kleinen Jücker mit den dreieckigen Hüten sieht man zu Hunderten herankommen. Dann denkt man, sie legen sich nieder, um Deckung zu nehmen! In Wirklichkeit fallen sie zu Dutzenden in dem Gebüsch tot oder verwundet nieder! Lebende Gurkhas schwärmen weiter vor, während im Hintergrund die Rote-Kreuz-Männer die Gefallenen wegragen. — Sind derartige Kinobilder nun wirklich eines „Kulturvolkes“, das sich so hoch über uns „Hunnen“ zu stehen dünkt, würdig? —

Die Fünfte.

Hast du in verborgenen Strümpfen,
Auf der Bank und sonst noch wo
Ein paar Märker, so sei fröhlich
Wie der Wops im Paletot.

Zeichne damit deutsche „Fünfte“,
Denn du hältst auch so noch durch,
Und mit scharfem Hieb quittieren
Maden und Hindenburg.

Sold ein Kriegsanleihe-Anteil
Soll die Ausweiskarte sein
Für den Tag des Siegs und Friedens,
Wenn die Truppen ziehen ein.

Brauchst nicht seitwärts dann zu stehen —
Und dein Auge leuchtet frei,
Kamerad bist du den Grauen,
Denn... du warst ja auch dabei!

Aber fühlst du dich nicht sicher,
Präge dir dies Wortchen ein:
Fünf vom Hundert sollen auch nicht,
Wie man sagt, von Pappe sein....!

Germanicus.

Geschäftliches.

Für unsere Mädel und Jungens sind die besten Vorschläge für zweckmäßige und schöne Kleidung im Favorit-Jugend-Moden-Album und reichhaltigem Wäschebuch für 1916 (Preis 60 Pfg.) der Schnittmanufaktur in Dresden enthalten. Viele sorgende Mütter, die sich um die Kleidung der Kleinsten oder der schulpflichtigen Kinder, vielleicht auch um die größeren Bedürfnisse heranwachsender Bäckische kümmern müssen, ist dieses reichhaltige Modenbuch ein sehr guter Berater und Helfer. Für alle Bedürfnisse finden sich Vorschläge, die über der gefälligen, kleidsamen Form nicht den praktischen Zweck vergessen und die den besonderen Vorzug haben, mit Hilfe der bekannten Favorit-Schnittmuster bequem und billig nachgeschneidert werden zu können. Es läßt sich mit ihnen auch bei Umänderung und Neuherrichtung recht Schönes und Billiges schaffen. Das Jugendmoden-Album kann deshalb als eine wirklich nützliche Anschaffung allseitig empfohlen werden. Zu beziehen von der hiesigen Vertretung der Firma: Joh. Franz Schmidt, Limburg.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Samstag, den 30. September 1916.

Vielsach wolkig, zeitweise auch trübe mit Regen, etwas kühler.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Am 1. Oktober sind es 25 Jahre, seit die „Deutsche Modenzeitung“ in Leipzig zum ersten Mal erschien. Sie ist ihrem Titel getreu vom ersten Tage des Bestehens an mit Wärme für die „deutsche Richtung“ in der Mode eingetreten. Dieses zielbewusste Wirken für deutsche Form und Geschmack in der Frauenkleidung gerade zu einer Zeit, als die Moderrichtung von Paris immer abhängiger wurde, hat denn auch der „Deutschen Moden-Zeitung“ in den Kreisen einsichtiger Frauen eine nach Hunderttausenden zählende treue Gefolgschaft auch während des Krieges gesichert.

Die Begründung der „Deutschen Moden-Zeitung“ erfolgte durch Herrn Otto Beyer und zwar in einer Zeit, als derselbe noch Mitinhaber des bedeutenden Modenmagazins August Pollack in Leipzig war. Die wachsende Bedeutung beider Triebe erforderte eine Trennung und Herr Beyer wurde alleiniger Inhaber des Verlags, der durch die Einnahme weiterer Zeitschriften wie „Deutsche Frauenzeitung“ und „Hauslicher Ratgeber“, sowie durch Herausgabe der in über einer Million verbreiteten weiblichen Handbuchs eine stets wachsende Bedeutung für die Frauenwelt erlangte.

Jetzt, am Tage seines 25jährigen Bestehens, kann der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“ mit seinem Begründer mit Befriedigung auf das bisherige Erreichte zurückblicken. Welche Ausdehnung der genannte Verlag angenommen hat, geht auch daraus hervor, daß die bisher innegehabten umfangreichen Räumlichkeiten nicht mehr genügen, und die Verlegung in diesen Tagen in den von Baurod Dyw ad errichteten Prachtbau am Rathausring vorgenommen werden konnte.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Beislagnahme von Zwetschen und Äpfel.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat telegraphisch darauf aufmerksam gemacht, daß durch Erteilung von Ausnahmebewilligungen gemäß § 3 der Beislagnahmeverordnung für Pflaumen, Zwetschen und Äpfel, das Verderben von Obst verhindert werden soll, sodaß in derartigen Fällen Ausnahmen zugelassen werden können.

Diesbezügliche Anträge sind im Zimmer Nr. 5 des Rathauses zu stellen.

Limburg, den 28. September 1916. 6/228
Der Magistrat.

Verbot der Verwendung von Milch in gewerblichen Betrieben und zur Herstellung von Backwaren.

Die Inhaber von Bäckerei-, Konditorei- und dergl. Betrieben werden hierdurch erneut auf die Anordnung der Landeszentralbehörde vom 18. Oktober 1915, veröffentlicht im „Limburger Anzeiger“ Nr. 244/1915 und die Bekanntmachung des Reichslandw. vom 2. September 1915 (R. G. Bl. S. 545) aufmerksam gemacht.

- Nach den vorbezeichneten Anordnungen ist es verboten
1. Vollmilch oder Sahne in gewerblichen Betrieben zum Backen zu verwenden.
 2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden.

Die Nichtbefolgung der Vorschriften wird streng geahndet. Ferner wird hierdurch auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichslandw. vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 723) betr. die Regelung des Milchverkehrs und der Milchpreise die Verwendung von Milch jeder Art zur Herstellung von Milchbrötchen für den Bezirk der Stadt Limburg verboten.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zumwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 8 der Bekanntmachung des Herrn Reichslandw. vom 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Limburg, den 27. September 1916
Der Magistrat;
Haerten.

Fleischverkauf.

Rind- und Kalbfleisch wird in dieser Woche zu denselben Preisen wie in der vorigen Woche abgegeben. Auch entfällt auf eine Fleischsorte dieselbe Menge wie in der vorigen Woche. Für Schweinefleisch gelten die festgesetzten Höchstpreise.

Limburg, den 28. September 1916. 7/228
Der Magistrat.

Kriegsfürsorge.

Die Brot- und Milch-Gutscheine für Oktober können von den Kriegerfamilien am Samstag, den 30. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Limburg, den 28. September 1916. 8/228
Der Bürgermeister.

Dienstag, den 3. Oktober

findet der alljährliche

Rindvieh- u. Schweinemarkt

statt. 3/228
Der Auftrieb findet statt von 7-8 Uhr vormittags.
Dietkirchen, den 28. September 1916.

Der Bürgermeister:
Flegel.

Apollo-Theater.

Samstag, den 30. 9. von 7 Uhr, Sonntag, den 1. 9. v. 3 Uhr
Montag, den 2. 9. von 7 Uhr an:

Die Leuchtturmkatastrophe.

Spannendes Hochinteressantes Drama. 3 Teile

Ihre Kgl. Hoheit.

Höfisches Lustspiel. 3 Teile.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 11/228

Nassauische Landesbank.

Rheinstraße 44. Telephon Nr. 833, 834, 893, 1058.

Wir besorgen:

die durch die Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 angeordnete

Anmeldung von ausländischen Wertpapieren kostenlos,

sofern die Mängel bis spätestens 30. September in offenen Depots bei uns niedergelegt sind.

Die Namen der Hinterleger werden dabei nicht genannt.

Wiesbaden, den 27. September 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Zur gefl. Beachtung!

I.

Herr Spezialarzt Dr. E. Tenbaum, hier, ist als Kassenarzt zur Behandlung der Mitglieder unserer Kasse zugelassen. Die Behandlung der Kassenmitglieder kann also entweder durch unmittelbare Inanspruchnahme des Herrn Dr. Tenbaum oder durch Ueberweisung des Kranken seitens eines anderen Kassenarztes nach zuvoriger Anzeige bei unserer hies. Geschäftsstelle (Ob. Schiede 2) in dem Spezialinstitut für Medito-Mechanik, Orthopädie und physikalische Therapie des genannten Arztes, hier, Parkstraße Nr. 17 (Haus Hachenstein) erfolgen. Ziffer 1, 2 und 3 unserer Krankenordnung sind hierbei zu beachten.

II.

Den Kassenmitgliedern und den Lieferanten von Heilmitteln bringen wir nachstehend die Bestimmungen der Ziffer 3 Absatz 2 unserer Krankenordnung in Erinnerung: „Brillen, Bruchbänder, Bäder, Massagen, Bandagen und ähnliche Heilmittel werden nur dann von der Kasse bezahlt, wenn die Verordnung durch einen Kassenarzt erfolgt und vorher der Kasse zur Genehmigung vorgelegt worden ist. Diese Heilmittel dürfen nur bei den von der Kasse bestimmten Lieferanten bezogen werden.“

III.

Die Behandlung von Zahnkrankheiten unserer Mitglieder erfolgt nur durch die von der Kasse zugelassenen Zahnärzte und Zahntechniker, oder durch die Kassenärzte. Für Limburg sind zugelassen die Zahnärzte Hilf, Luz und Schmidt und der Zahntechniker Schott. Auslagen, die den Mitgliedern durch die Behandlung seitens anderer Zahnärzte oder Zahntechniker entstehen, dürfen von der Kasse nach dem Gesetze nicht zurückgezahlt werden (die gegenteiligen Angaben einzelner Zahntechniker gegenüber unseren Mitgliedern treffen also nicht zu!).

IV.

Die Behandlung durch Heildiener, Heilgehilfen, Masseure, Hebammen usw. ist für unsere Mitglieder nur zulässig, wenn sie von einem Kassenarzt schriftlich (durch Vermerk auf den Krankenschein) verordnet ist.

V.

Das Verzeichnis aller zugelassenen Kassenärzte, Zahnärzte, Zahntechniker, Krankenanstalten, Apotheken, Lieferanten von Heilmitteln usw. hängt in den Kassenräumen unserer Geschäftsstelle und der Melde- und Zahlstellen aus. Kassenärzte sind z. Bt. alle nicht beamteten Ärzte im Kreise Limburg. In allen besonderen Fällen wird den Mitgliedern zur Vermeidung von Nachteilen dringend empfohlen, sich Rat bei der Geschäftsstelle und den Melde- und Zahlstellen zu holen.

Limburg, im September 1916. 3/225

Der Kassenvorstand.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Kino. Neum. 10.

Samstag, 30. Sept., 7-11 Uhr
Sonntag, 1. Okt., 3-11 Uhr
gelangt der erstklassige Film zur Aufführung:

Das Kriegspatenkind.

Ein Drama voll packender Handlung in 4 Akten, mit erstklassigen Schauspielern in den Hauptrollen u. Damen der Wiener Gesellschaft.

Dieses ist einer der größten und besten Kriegsschlager, der bisher geboten wurde.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt. 12/228

! Achtung!

Frisch eingetroffen:
Rohehühner
Stück 10 bis 20
Schellfisch und Gabeln
Fran Gering,
Salzgasse Nr. 3.

Wohnung
mit Gartenanteil zu vermieten.
4/225 Brückenstraße 40.

Die Werte im Kleide

spielt jetzt nach dem behördlichen Erlass eine grosse Rolle. Wer Stoff sparsam gebraucht und dennoch sehr schick aussehen will, schneidere nach dem neuen Favorit-Moden-Album (Preis 80 Pfg.) und nach den einzig beliebten Favorit-Schnitten. Fröhlich bei

Joh. Franz Schmidt,
Limburg. 2/228

Ordnentliches evgl. Mädchen

bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. 3/227

Zu erfragen
Holzheimersstr. 66. I.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o geh. — Preis 30 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis. — Ein Ungarmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottrauung, eine heitere Geschichte von R. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsergüsse. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von Missionarin G. Noack. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann. — Klaus Brennings Osterurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

8/210 Wiederverkäufer gesucht.

Mitbürger, bringt erhebliche Goldsachen zur Goldsammelstelle!

Ihr nützt dadurch dem

Vaterland.